

Planschulden aufzuholen sind. Sie brachten aber auch an den Tag, daß durch das Managertum des Werkleiters für 91 000 DM Maschinen angeschafft wurden, die keine Auslastung im Betrieb finden und daß dadurch Mittel verbraucht wurden, die für andere Dinge notwendig gewesen wären. Die Brigade der Kreisleitung leitete mit den Genossen der WB ein, daß die nichtausgelasteten Maschinen umgesetzt und die für die Weiterentwicklung der Produktion notwendigen Maschinen beschafft wurden.

Als diese Ergebnisse mit den verantwortlichen Funktionären des Werkes ausgewertet wurden, begannen diese, wenn auch sehr vorsichtig, die Mängel in ihrer Führungsarbeit einzugestehen. Der Planungsleiter gab offen zu, daß sein Auftreten dem Verbreiten der opportunistischen Theorie der niedrigen Pläne gleichzusetzen ist. Er erklärte selbstkritisch, daß er die Kraft der Arbeiterklasse unterschätze und er sich in Zukunft auf die gesunde Meinung der Produktionsarbeiter stützen werde, denn nur dadurch sei es möglich, Pläne mit hohen Kampfzielen zu erarbeiten und ihre Erfüllung zu gewährleisten.

Ausgehend von diesen Feststellungen half jetzt die Brigade den Kampf um die Aufholung der Planrückstände zu organisieren. Dabei begannen die Genossen an dem Schwerpunkt des Betriebes, in der Gießerei, führten eine Beratung mit den Funktionären des Bereiches und guten Produktionsarbeitern durch, in der sie mit ihnen über die Einführung der Mamai-Methode berieten. Hier zeigte sich, daß die mittleren Wirtschaftskader es nicht für möglich hielten, diese Methode in ihrem Bereich durchzusetzen. Die anwesenden Arbeiter brachten jedoch zum Ausdruck, daß der operative Tagesplan der auch die Aufholung der Planrückstände beinhaltet, durchaus zu schaffen sei. Neben der Aufschlüsselung des Planes auf den Mann und auf den Tag wurde noch eine Umorganisation des Arbeitsprozesses vorgenommen. Die Arbeiter, die an gleichen Typen arbeiten, wurden zu einheitlichen Kollektiven zusammengefaßt, und erhielten ein konkretes monatliches Kampfprogramm. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, die gegenseitige sozialistische Hilfe besser zu verwirklichen.

Das Ergebnis dieser Beratung wurde dann in Brigadeversammlungen ausgewertet und die einzelnen Brigaden schlossen konkrete Wettbewerbs Verträge ab. Die Durchführung dieses Wettbewerbs nach der Mamai-Methode führte von Anfang an zur Tagesplanübererfüllung. Erstmals in diesem Jahr konnte der Plan des Monats Juni mit 103 Prozent erfüllt werden und bis zum Ende des Monats Juli wurden die Planrückstände von 22 Tagen auf 14,6 Tage gesenkt. Damit begann sich der Umschwung im Betrieb durchzusetzen.

Das Beispiel der Arbeiter im Kampf um die Tagesplanerfüllung riß selbst diejenigen Wirtschaftsfunktionäre, die bisher nur objektive Schwierigkeiten sahen, mit vorwärts und trug zur Verallgemeinerung der in dieser Abteilung gesammelten Erfahrungen auf andere Abteilungen bei.

Die Brigade arbeitete dabei auch mit dem gedruckten Wort, sie gab Flugblätter heraus und nahm in der Lokalseite der „Freiheit“, des Bezirksorgans der SED, zu den wichtigsten Fragen Stellung. Auch eine Ortsmitgliederversammlung der Partei in Harzgerode half wesentlich mit, eine gesunde kritische Atmosphäre zu schaffen. In dieser Ortsmitgliederversammlung traten besonders die alten Genossen auf und erklärten: „Ihr arbeitet doch in unserem Betrieb, dafür sind wir auch verantwortlich und der Aufbau des Sozialismus ist Kampf, der Sieg fällt uns nicht in den Schoß. Aber weil ihr eben für eine konfliktlose Entwicklungsart wäret, deshalb konntet ihr soweit reinrutschen!“